

Posaunenchor

Pastor Alfred Sinn

Lieder : 134, 1 – 4; 327, 1 – 4; 362,1 – 4; 330, 1 – 2 + 6 – 7; 195, 1 – 3; 474, 1 – 3

Lesung: Römer 3, 21 - 28; Matthäus 10, 26b - 33

Liebe Gemeinde,

Klare, verständliche Sprache, die mögen wir doch alle, oder? Im Alltag reden wir so miteinander. Hingegen wenn wir Versicherungsverträge lesen sollen, oder selbst eine Gebrauchsanweisung, kann es schon schwierig werden. Ebenso mit Formularen bei einem Amt. Ganz zu schweigen von der Fachsprache, wenn man mit dem Gericht zu tun hat. Auf vielen Gebieten gibt es das Fach-Chinesisch. Auch bei der Kirche?

Der Apostel Paulus schreibt an die Korinther:

Ich will in der Gemeinde lieber fünf Worte reden mit meinem Verstand, damit ich auch andere unterweise, als zehntausend Worte in Zungen. 1. Korinther 14,19

Der Apostel tritt für eine verständliche Sprache ein. Er möchte, dass die Menschen verstehen, was er sagt. Doch gerade er hat in seinen Briefen Formulierungen verwendet, bei denen man zwei- oder dreimal lesen muß, um seine Gedankengänge einigermaßen zu verstehen.

Selbst Petrus hat sich darüber gewundert. In einem seiner Briefe (2.Petr. 3) weist er hin auf Zusammenhänge, um die es Paulus ging und schreibt: „Davon redet er in allen Briefen, in denen einige Dinge schwer zu verstehen sind, welche die Unwissenden und Leichtfertigen verdrehen, wie auch die andern Schriften, zu ihrer eigenen Verdammnis“.

Paulus war bestrebt, das zu kommunizieren, was gar nicht leicht mit menschlicher Sprache vermittelbar ist. Und dennoch wird es ohne Sprache nicht gehen.

Liebe Gemeinde, Information und Kommunikation erfolgt über Sprache. Das kann über gesprochene oder über niedergeschriebene Sprache gehen. Aber auch über Zeichen, Gestik und Mimik. Auch Pflanzen und Tiere haben ihre Informationswege. Wenn die Pflanze einen bestimmten Duft verbreitet, soll er entweder Insekten anziehen oder Tiere abstoßen. Wenn der Hund mit dem Schwanz wedelt, freut er sich; wenn die Katze mit dem Schwanz wedelt, ist sie gereizt.

In unserem Körper werden laufend Informationsflüsse verarbeitet. Die Zellen kommunizieren miteinander, ebenso die Organe, elektrische Impulse werden ausgesandt, chemische Prozesse in Gang gesetzt, Gedanken beeinflussen das Verhalten usw.

Der Mensch wurde als Individuum geschaffen, aber ebenso hat Gott ihn von Anfang an auf Kommunikation angelegt. Er schuf ihn in der Polarität der Geschlechter. Mann und Frau sind aufeinander bezogen, zusammen wiederum schaffen sie neues Leben – Kinder - mit denen entsprechend auch kommuniziert wird. Familien bildeten früher einen Sippenverband und Sippen schlossen sich zu Stämmen zusammen. Daraus wiederum sind Völker entstanden, die jeweils eine andere Sprache sprechen.

Menschen kommunizieren miteinander über gesprochene und geschriebene Sprache. Doch damit ergibt sich auch schon ein Problem. Ich mache eine Aussage, doch die Aussage kommt beim Gegenüber anders an, als sie beabsichtigt war. Mißverständnisse können nie ganz ausgeschlossen werden.

Wenn das schon im Alltag der Fall ist, wieviel schwerer kann verständliche Sprache bisweilen auf einem Fachgebiet vermittelt werden! Wenn ich einen Vortrag im Fach Mathematik hören würde, wo es um Zahlentheorie und arithmetische Geometrie geht, würde ich nur Bahnhof verstehen. Ein Schüler oder auch ein Erwachsener, der keine Musiknotenkenntnisse hat, kann die Zuordnung der Stimmen und Instrumente des Weihnachtsoratoriums von J.S.Bach nicht begreifen. Und dennoch kann dieses Werk den Menschen ansprechen; ein Verständnis dafür ist durchaus gegeben.

Jeder von uns wurde schon mal mit dem Amtsdeutsch konfrontiert; ein Formular ausfüllen, einen Bescheid lesen kann recht schwierig sein. Da braucht man schon bald einen Übersetzer. Beim Juristendeutsch kann einem alles spanisch vorkommen.

Auch die Kirchensprache ist nicht allen verständlich. Sie wird immer ungewohnter, je weniger sie gepflegt wird. Zugegeben: weder die Kirchensprache noch die Bibelsprache sind in allem leicht verständlich. In der Übersetzung und in der Predigt bemühen wir uns drum, doch bleibt immer auch ein Stück Fremdheit. Das aber sollte positiv gesehen werden, denn das, was über die Bibel auf uns zukommt, ist nicht nur vertraut, sondern auch fremd. Gott ist der ganz andere, der in den Kategorien dieser Welt nicht zu fassen ist. Unsere menschliche Sprache reicht nicht aus, um diese andere Realität voll umfänglich in Wort fassen zu können.

Und doch muß die Botschaft, muß der Glaube über Sprache vermittelt und verbreitet werden. Damit sind wir in einem Dilemma. Wir reden von etwas, das wir nicht direkt gesehen haben, aber von dessen Wirklichkeit wir überzeugt und erfasst sind. Wir beziehen Stellung von einem, von dem wir oft nur stammelnd reden können. Das trifft im übrigen nicht nur auf den Glauben zu, sondern auch auf die Liebe. Die stammelnden Worte des Verliebten sprechen aber umso überzeugender eine deutliche Sprache.

Es wäre gut, wenn wir das in der christlichen Gemeinde hinbekämen. Nicht wenige aber würden der spöttischen Bemerkung beipflichten: „Wenn jemand, den du nicht kennst und der dich nicht kennt, dir etwas erzählt von Dingen, die er nicht kennt – dann bist du in einer Kirche!“

Liebe Gemeinde, man kann sich zurücklehnen und sagen: So ist das halt!, aber man kann solche Kritik auch hinterfragen. Denn es ist wahrlich nicht alles schwer verständlich in der Bibel. Die alttestamentlichen Geschichten von Noah, Abraham und Mose lesen sich sehr flüssig. Und erst recht hat Jesus in einer sehr verständlichen Sprache zu seinen Nachfolgern und Gegnern gesprochen. Seine Gleichnisse sind ein Kleinod der Weltliteratur. Er hat Beispiele aus der Natur benutzt, um auf das Schwergewicht des Reiches Gottes hinzuweisen. Das, was dem Verstand nicht zugänglich und so schwer in Sprache zu fassen ist, hat er damit dem menschlichen Geist nähergebracht.

Jesus hat zu Menschenmassen gesprochen und er hat sich Zeit für den Einzelnen genommen. Er ist Menschen in ihrer individuellen Lage und Glaubensstand begegnet.

- Auf die beiden Schwestern Maria und Marta (Lk. 10) ist er unterschiedlich eingegangen.
- Für den reichen Jüngling bildete sein Hab und Gut das Hindernis für die Nachfolge.
- Der Oberzöllner Zachäus (Lk. 19) hat die Zuwendung Jesu erfahren, während viele andere ihn, Jesus, abgelehnt haben, eben weil er sich mit Zöllnern und Huren abgegeben hat.
- Die samaritanische Frau am Brunnen (Joh.4) fühlt sich von Jesus verstanden.
- Die Ehebrecherin (Joh.8) findet bei Jesus Vergebung der Sünden.
- Mit dem Pharisäer Nikodemus (Joh. 3) diskutiert Jesus eine Nacht lang über den Sinn des Lebens. Hier wird's freilich etwas komplexer, denn Jesus spricht von der Wiedergeburt – eine Angelegenheit, die nicht ohne weiteres dem Verstand zugänglich ist. Auch der Gelehrte Nikodemus hat Verstehensschwierigkeiten, so daß Jesus zu ihm sagt: „Glaubt ihr nicht, wenn ich euch von irdischen Dingen sage, wie werdet ihr glauben, wenn ich euch von himmlischen Dingen sage?“ (Joh.3,12) Hier haben wir einen Beleg dafür, daß die Bibel in einigem leicht verständlich ist, in anderen Dingen die Vernunft überfordert.

Das, was wir von den geistlichen Dingen mit dem Verstand begreifen, gibt uns schon genug zum Nachdenken. Dem amerikanischen Schriftsteller Mark Twain ist beizupflichten, wenn er meint: „Die meisten Menschen haben Schwierigkeiten mit den Bibelstellen, die sie nicht verstehen. Ich für meinen Teil muss zugeben, dass mich gerade diejenigen Bibelstellen beunruhigen, die ich verstehe“.

Liebe Gemeinde, Jesus ist einer, der verständlich spricht. Mit ihm kannst du reden. Er hört dir zu und versucht, dich zu verstehen. Es ist ihm nicht gleichgültig, wie es dir geht und er hat nicht nur billigen Trost übrig. Er bietet dir viel mehr, als sonst einer oder die Welt bieten kann. Das, was er bietet, ist greifbar wie Brot, erfrischend wie Wasser.

Jesus, bzw. das Wort Gottes ist ein Lebensmittel, ein Mittel zum Leben – zum ewigen Leben. Es ist uns gegeben, damit es weitergesagt wird. Es ist und bleibt eine Aufgabe, dies so zu tun, dass es verstanden wird. Lieber fünf Worte verständlich als zehntausend Worte in einem Kauderwelsch, da keiner mehr mitkommt.

Die Reformatoren haben das in ihrer Zeit geschafft. Bis dahin wurde überwiegend die Messe lateinisch gehalten. Gesang und Predigt haben die Menschen nicht verstanden. Das waren die zehntausend Worte in Zungen. Luther hat es mit der Bibelübersetzung und den Liedern in deutscher Sprache geschafft, dass die Menschen wieder Verlangen nach dem Wort Gottes hatten.

Die Sprache bleibt auch in Zukunft ein wichtiges Kommunikationsmittel für die Weitergabe der göttlichen Botschaft. Es stellt sich die Frage: Wie schaffen wir es in unserer Zeit, dem Volk aufs Maul zu schauen, fünf Worte mit Verstand zu reden? Wir werden es schaffen, wenn wir am Wort Gottes dranbleiben. Dabei dürfen wir nicht vergessen, daß das, was wir mit unserer Sprache vermitteln, so viel größer ist, als daß wir alles erklären könnten. Wir verbeugen uns vor diesem Wort und beten den großen Gott und Heiland an.

Amen.